

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 99 (2005)
Heft: 4

Nachruf: Am Ende ein berührendes Zeugnis - zum Tod des Papstes
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Ende ein berührendes Zeugnis – zum Tod des Papstes

Er blieb der «Papst aus dem Osten», dem ich eines meiner ersten «Zeichen der Zeit» gewidmet hatte (NW 12/1978). Entgegen meinen Hoffnungen – nicht Erwartungen – erwies er sich nicht als Brückenbauer zwischen konservativen und progressiven Kräften in seiner Kirche. Geprägt von der Auseinandersetzung mit dem *polnischen Kommunismus*, sah er die Kirche als *Bollwerk* nach aussen und versuchte nach innen die konziliar aufgeweichten Reihen zu disziplinieren. Möglich war dieser zweifache Abwehrkampf in einer Kirche, die wie ein erratischer Block aus der Zeit des Feudalismus in die Moderne hineinragt.

Die Geschichte wird den Einsatz dieses Papstes zur friedlichen Überwindung des real existierenden Sozialismus würdigen. Aber wollte er nicht auch zur *Überwindung des real existierenden Kapitalismus* beitragen? Was ist aus seiner Lehre vom Vorrang der Arbeit vor dem Kapital geworden? Mit welchem Einsatz bekämpfen die Christenmenschen jene Marktmechanismen, die der Papst als «Strukturen der Sünde» verurteilte, weil sie die Reichen reicher und die Armen ärmer machten?

Warum blieb dieser Teil von Wojtylas Sozialverkündigung wirkungslos? Daran war nicht zuletzt sein Verdikt über die

Theologie der Befreiung schuld. Die Angst vor der sozialistischen Option dieser Theologie war grösser als der Wille, das genuin Christliche in ihr zu sehen und zu fördern. Nachdem der «Sozialismus» zusammengebrochen war, hatte die päpstliche Kapitalismuskritik ihre Schuldigkeit ohnehin getan. Johannes Paul II. blieb stumm, als die Länder des Ostens, allen voran sein Polen, den Weg des Kapitalismus gingen. Er kritisierte zwar Konsumismus und Egoismus, nicht mehr aber den perversen Vorrang des Kapitals vor der Arbeit.

Ambivalent war auch des Papstes *Einsatz für den Frieden*. Wohl lehnte er in starken Worten den Golfkrieg wie den Irakkrieg ab. Aber warum ging der «Medienpapst» nicht selber nach Bagdad, um ein prophetisches Zeichen wider die Bombardierung dieser Stadt zu setzen? Warum sprach er den Politikern der USA nicht mehr ins Gewissen, warum rief er die Soldatinnen und Soldaten nicht zur Verweigerung auf? Das tat er doch auch, wenn es um Schwangerschaftsabbruch, Empfängnisverhütung oder Homo-Ehen ging. Wichtiger als Bushs Krieg im Irak war plötzlich die Bekämpfung einer Politik der humanen Offenheit gegenüber moralisch Andersdenkenden.

Johannes Paul II. wird als «charismatischer Papst» gewürdigt. Aber hat er auch eine *charismatische Kirche* hinterlassen? Sie wäre eine Gemeinschaft, die den Geist wehen liesse, wo er will, und ihn nicht in so vielen Gläubigen «auslöschte» (1 Thess. 5,19).

Ob dieser Papst als grosser in die Geschichte eingehen wird, ist eine offene Frage. Die *menschliche Grösse* wird ihm niemand absprechen, den Respekt ihm niemand versagen. Er war ein Mystiker, der in sich selber ruhte, in der Wahrheit, die das Geheimnis seines Wirkens war. Was immer wir kritisch dazu sagen mussten – Karol Wojtylas Sterben in der Kraft des Glaubens ist ein berührendes Zeugnis für die eigentliche Botschaft dieses Papstes. •